Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 279 — Donnerstag, 2. Dezember 1915. — Nr. 279

Riesenbeute in Prizren.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
1. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassee richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in den englischen Stellungen an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen; die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit serbischen Nachhuten statt.

In Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

Das Ende der serbischen Tragödie.

Von General der Infanterie z. D. von der Boeck.

oken. Als am 19. September deutsche Artillerie den Kampf gegen die serbischen Stellungen südlich der Donau bei Semendria aufnahm, wurde diese Tatsache bei uns mit Recht als das Signal für den Beginn der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien angesehen. Anders bei unseren Gegnern, die zunächst glaubten, darin nur eine Demonstration zur Beeinflußung Bulgariens erblicken zu sollen und deshalb ihre Bemühungen, diesen bisher neutralen Balkanstaat auf ihre Seite zu ziehen, unentwegt fortsetzten. Sie wurden bald eines anderen belehrt.

Schon am 6. Oktober überschritten deutsche und österreichisch-ungarische Streitkräfte unter der bewährten Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Grenzflüsse Drina, Save und Donau an mehreren Stellen und faßten auf dem serbischen Ufer dieser Flüsse festen Fuß, indem sie sich in den nächsten Tagen vor allem der befestigten Plätze Belgrad, Semendria und Pozarevac bemächtigten.

Etwa eine Woche später, am 14. Oktober, trat auch Bulgarien, und zwar — wie nach den Vorgängen nicht anders erwartet werden konnte — als neuer willkommener Verbündeter der Zentralmächte damit in den Weltkrieg ein, daß mehrere Armeen an verschiedenen Stellen die bulgarisch-serbische Grenze überschritten.

Seitdem sind kaum zwei Monate verflossen, und der Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung vom 28. November konnte die Tatsache mitteilen, daß mit der Flucht der kärglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen seien, auch ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, erreicht sei. Wir erfuhren gleichzeitig, daß mehr als 100 000 Mann, d. h. die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, gefangen, zahlreiche Geschütze und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art erbeutet wurden. Und diese großartigen Erfolge sind erzielt worden trotz ungünstigster Witterungs- und Gelände-Verhältnisse sowie zähem Widerstande eines kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners.

Es fragt sich nun, wie sich die militärische Lage auf dem Balkan in nächster Zeit voraussichtlich weiter entwickeln wird."

Die Zentralmächte mit ihren Verbündeten sind wieder einmal in der strategisch höchst erfreulichen Lage, überschüssige Kraft zu haben. Wo diese eingesetzt werden wird, ist abzuwarten.

Im Vierverbande ist man mittlerweile durch die Macht der Tatsachen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die ursprüngliche Absicht, Serbien zu helfen, nicht mehr durchführbar ist.

Nun scheint der Vierverband, nachdem er mit seiner Hilfsaktion für Serbien zu spät gekommen ist, sich ein anderes Kriegsziel auf dem Balkan gesteckt zu haben; er will die durch unsere Operationen geöffnete freie Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reiche erneut zu unterbrechen versuchen.

Dazu dürften aber die bisher in Saloniki gelandeten Truppen des Vierverbandes gegenüber den zum größeren Teile verfügbar gewordenen Streitkräften des neuen Vierbundes kaum hinreichen; sie müßten also bedeutend verstärkt werden, was in Anbetracht der Transportschwierigkeiten geraume Zeit in Anspruch nehmen würde. Allerdings wird im Vierverband noch mit russischer und eventuell italienischer Hilfe gerechnet. Ob Rußland tatsächlich in Bessarabien so starke kriegsbrauchbare Streitkräfte verfügbar hat, wie behauptet wird, muß nach allem, was darüber bekannt geworden ist, bezweifelt werden. Aber selbst, wenn dies der Fall wäre, so fragt es sich, wie diese Streitkräfte nach dem Balkan-Kriegsschauplatz überführt werden sollen. Rumänien will ebenso wie Griechenland seine Neutralität nur aufgeben, wenn eigene Interessen dies unbedingt erfordern; eine Vergewaltigung, wie wir sie eben seitens des Vierverbandes gegenüber Griechenland gesehen haben, wird sich Rumänien aber kaum gefallen lassen. Somit bliebe nur eine mit großen Schwierigkeiten und geringer Aussicht auf Erfolg zu bewerkstelligende Landung der Russen an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres übrig, wenn Rußland sich nicht etwa auf indirekte Unterstützung durch Angriffe auf die Stellungen der Zentralmächte in Ost-Galizien und Wolhynien beschränken und damit dem Beispiel Italiens folgen will. Letzteres ist wenigstens von dem Wert seiner durch die fortgesetzten energischen Angriffe auf die Isonzofront dem Balkan-Unternehmen des Vierverbandes geleisteten indirekten Unterstützung so überzeugt, daß es sich nur schwer entschließen dürfte, unmittelbare Hilfe vielleicht auf dem Wege durch Albanien zu leisten.

Von welcher Seite man hiernach auch die Kriegslage auf dem Balkan betrachtet, immer kommt man zu dem Ergebnis, daß sie durch das Ende der serbischen Tragödie eine für den Vierverband außerordentlich günstige ist. Abgesehen von der schon erwähnten Oeffnung der Verbindung mit Konstantinopel, die sich auch auf den türkischen Kriegsschauplätzen bald günstig bemerkbar machen dürfte, hat der Vierbund durch die Besetzung fast des größten Teiles von Serbien neben den schon besetzten anderen feindlichen Gebieten ein neues Faustpfand erhalten, das sich später gewiß als sehr nützlich erweisen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Haus und Tribünen sind sehr gut besucht.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück, Dr. Lisko, Krätke, von Jagow und Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr mit einer Ansprache, in der er die Erfolge unserer Truppen auf allen Fronten würdigt. Hierbei sagte der Präsident: Auf der Balkan-Halbinsel haben sich in der letzten Zeit Ereignisse und Waffentaten vollzogen, die diplomatisch und militärisch glänzend durchgeführt wurden und die es ermöglicht haben, zusammen mit unserem bulgarischen Verbündeten den Mord von Serajewo zu rächen und den serbischen Umtrieben, die sich als so unheilvoll für Europa erwiesen haben, hoffentlich für alle Zeit ein Ende zu bereiten. Die serbische Armee ist siegreich niedergerungen, die osmanische Armee hat ihren alten Ruf bewahrt und das Dardanellen-Unternehmen zum Scheitern gebracht.

Das stolze England zittert um den Schlüssel seiner Weltmacht. Allen unseren Feinden ist es zum Bewußtsein gekommen, daß wir auf dem Schlachtfelde nicht zu besiegen sind. Und ebenso werden sie in ihrer Hoffnung getäuscht werden, wenn sie glauben, uns wirtschaftlich zu Grunde richten zu können. Es soll zwar nicht bestritten werden, daß in manchen Lebensmitteln Knappheit herrscht, aber Getreide und Kartoffeln, die wichtigsten Lebensmittel des Volkes, sind reichlich vorhanden, und die Organisation, die dem Lebensmittelmarkt während des Krieges gegeben wird, wird dazu beitragen, auch die anderen Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen der minder bemittelten Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die Einigkeit der deutschen Stämme hat das Reich aufgebaut, die Einigkeit des gesamten deutschen Volkes wird diesem Reich eine Zukunft schaffen, die es sichert gegen frevelhafte Ueberfälle, wie wir sie haben über uns ergehen lassen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein.

Der Antrag Schiffer (natl.), nach dem bei Zuwiderhandlung gegen § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand während der Kriegszeit bei Vorliegen mildernder Umstände auf Haft- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden soll, wird in 3. Lesung angenommen.

Dann kommen die nachträglich auf die heutige Tagesordnung gesetzten Vorlagen zur Beratung.

An die Kommission verwiesen werden die Vorlagen betreffend Altersgrenze und betreffend die Kriegsabgaben der Reichsbank.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über vorbereitende Maßnahmen zur

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Die Ueberzeugung von der sittlichen und finanziellen Notwendigkeit dieser Steuer ist Eigentum des ganzen deutschen Volkes geworden. Es handelt sich um ein vorläufiges Gesetz, das speziell juristische Personen betrifft, die Erwerbszwecke verfolgen. Das Gesetz ist eine Angliederung an das Besitzsteuergesetz. Jeder, der in der Lage ist, im Gegensatze zu der großen Masse in diesen schweren Kriegszeiten seine materielle Lage zu verbessern, hat die Pflicht, einen Teil seines Vermögenszuwachses seinem Vaterlande zu opfern. (Bravo!) Das Gesetz soll nicht als Strafe angesehen werden. Wo direkte Ueberworteilung vorgekommen ist, müssen andere Wege gefunden werden, als das Gesetz sie einschlägt. Die Steuer soll nicht als Zuchtrute gelten, sondern als Ehrenpflicht. Ein erheblicher Betrag wird dadurch zu erzielen sein, denn die Milliarden-Aufwendung, die größtenteils im Lande geblieben ist, muß irgendwie als Vermögenszuwachs in Erscheinung treten. Wir dürfen auf diese Besteuerung nicht verzichten, um den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen und diesem Ziele hat sich alles andere unterzuordnen. (Lebhafter Beifall.)

Die Vorlage wird dem Reichshaushaltsausschuß überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Die nächste Sitzung beruft der Präsident.

Schluß 3¼ Uhr.

* * *

BB. **Berlin,** 1. Dez. (Drahtber.) Nach dem Berl. Tgbl. soll die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen haben, den Reichskanzler über die allgemeine Lage zu interpellieren.

Preußischer Landtag.

* **Berlin,** 30. Nov. Die Einberufung des Preußischen Landtages zu einer neuen Session ist, wie gemeldet, für den 11. Januar 1916 geplant. Dem Landtage werden der Etat für 1916 als Kriegsetat und einige Vorlagen kriegswirtschaftlicher Art vorgelegt werden, das übrige in Vorbereitung befindliche gesetzgeberische Material wird zurückgestellt bleiben. Die Tagung wird den Charakter der Kriegstagung wie die früheren tragen. Die Tagung dürfte vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. — Dem Herrenhause wird zu Beginn der neuen Tagung die Aufgabe zufallen, an Stelle der verstorbenen zwei Präsidenten neue Männer zu wählen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.



Nach dänischen Blättern verlautet in Paris, daß Joffre zum Präsidenten des gemeinsamen Kriegsrates der Verbündeten gewählt werden und damit als Generalissimus des französischen Heeres zurücktreten werde. Zum Generalissimus werde wahrscheinlich Foch ernannt werden.

Englische Verluste.

WTB. London, 1. Dez. (Drahtber.) **Die gestrige Verlustliste enthält die Namen von 50 Offizieren und 1400 Mann.**

Kitchener wieder in England.

WTB. London, 1. Dez. (Drahtber.) **Meldung des Reuterschen Bureaus. Kitchener ist in England wieder eingetroffen. Am Donnerstag wird ein Ministerrat stattfinden, dem Kitchener beiwohnen wird.**

Von Kardinal Mercier.

** **Berlin,** 1. Dez. (Privattel.) **Laut einer römischen Meldung des „Secolo" ließ Kardinal Mercier (Mecheln) dem Papst sein Bedauern ausdrücken, an dem bevorstehenden Konsistorium nicht teilnehmen zu können.**

WTB. Köln, 30. Nov. **In der ausländischen Presse werden über eine von Kardinal Mercier beabsichtigte Romreise immer noch Vermutungen aller Art angestellt. Alle darüber verbreiteten Einzelheiten und Kombinationen sind sämtlich unzutreffend.**

Kronprinz Rupprecht von Bayern über die Kriegslage.

WB. Budapest, 30. Nov. **Kronprinz Rupprecht von Bayern empfing den Kriegsberichterstatter des „Az Est" in seinem Hauptquartier. Nachdem er den Berichterstatter über seine Eindrücke befragt hatte, erklärte er: „Durchhalten, nicht weichen, und siegen, das ist unser Programm, und hoffentlich auch unsere Zukunft. Diese unsere Hoffnung ist durchaus nicht unbegründet, denn**

wenn unsere Gegner während ihrer letzten, mit großer Kraftverschwendung ausgeführten Offensive und trotz großer Ueberzahl nichts erreichen konnten, haben sie noch viel weniger Aussicht auf Erfolg in der Zukunft, in der wir noch viel stärker sein werden. Unsere Verluste sind im Vergleich mit denen der Franzosen und Engländer unbedeutend. In der Verlustzahl der Engländer ist eine schwerwiegende Tatsache, daß sie in den Oktoberkämpfen nicht weniger als 2000 Offiziere verloren haben, was um so bedeutender ist, da sie ja weder aktive, noch Reserveoffiziere haben."

Der Berichterstatter erwähnt, mit welch großer Freude die ungarischen Soldaten Schulter an Schulter mit den deutschen, besonders mit den Bayern, kämpfen. Der Thronfolger antwortete mit sichtlicher Freude: „Ja, ich habe auch von meinen Soldaten gehört, wie tapfer die Ungarn sich schlagen." Er verabschiedete sich dann mit den Worten: „Durchhalten, nicht weichen, und siegen!"

Kanadas Anteil am Kriege.

KZ. **London,** 29. Nov. Aus Toronto meldet man der Times, daß seit Kriegsbeginn 104 000 Mann und 800 Krankenpflegerinnen von Kanada nach den Kriegsschauplätzen gesandt worden seien, außerdem 20 000 Pferde.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris,** 30. Nov. Amtlicher Bericht vom 29. November nachmittags: Die Nacht verlief im ganzen ruhig. Einige Granatenkämpfe im Artois, an den Zugängen der Straße nach Lille und in Lothringen, in der Umgegend von Reillon. Neue Einzelheiten über den in der vorigen Nacht gemeldeten Handstreich gegen eines unserer Werke westlich Berry au Bac bestätigen die Schlappe des Gegners. Eine feindliche Abteilung wurde mit dem Bajonett angegriffen, entfloh und ließ mehrere Tote auf dem Gelände sowie Gefangene in unseren Händen. Gestern **überflogen vier deutsche Flieger Verdun** und warfen Bomben, ohne Sachschaden anzurichten. Zur Vergeltung warfen fünf von unseren Flugzeugen etwa 20 Granaten auf den Bahnhof Breulles, westlich Stenay, und zerstörten die Eisenbahnlinie. Ein nach Norden fahrender Zug mußte schleunigst umkehren.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **London,** 1. Dez. (Drahtber.) Der britische Dampfer „Dotterel" wurde versenkt.

WTB. **London,** 30. Nov. Lloyds melden: Der französische Dampfer „Algerien" wurde versenkt. Acht Personen wurden gerettet, eine Leiche wurde geborgen, 29 werden noch vermißt. Ferner wurden versenkt der französische Dampfer „Omara" und der britische Dampfer „Tanis". Die Besatzung des letzteren wurde in zwei Rettungsbooten gelandet.

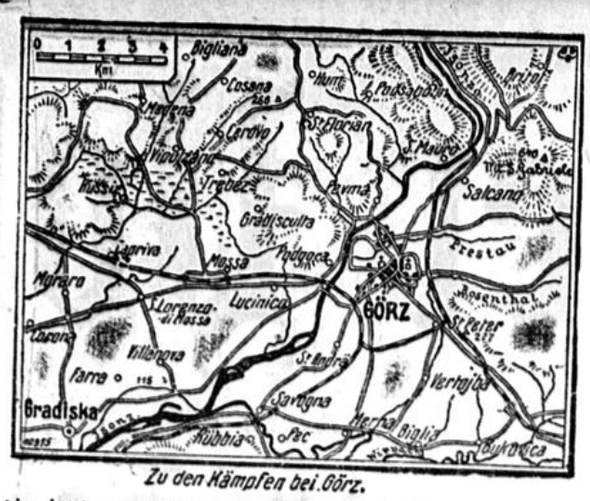
Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

WTB. Rotterdam, 30. Nov. Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Dervent" auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung wurden nur 5 Mann gerettet.

Der gesunkene Zerstörer war seit 1903 in Dienst und hatte eine Wasserverdrängung von rund 600 Tonnen; er lief 26 Knoten und war mit vier 7.6 Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedo-Lanzierrohren versehen. Die Besatzung betrug über 70 Mann, da nur 5 gerettet werden konnten, haben über 65 den Tod gefunden.

Eine Erfindung.

WTB. **Berlin,** 30. Nov. Athener Zeitungsmeldungen vom 27. November bringen die Nachricht, daß drei deutsche Unterseeboote bei den Orkney-Inseln in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.


Km
Bigliana
Cosena
Monte
Mainizza
Carriv
St. Florian
Monte
Kuk
Vipulscina
Vrsnik
Tossa
Farma
Gradiscutta
Salcano
Prestou
Kuk
Kuk
Kuk

Wir halten durch.

Eine nicht zu überbietende Ausdauer zeigen Englands Führer nur als Großmeister der Ausrede und der Lüge. Unermüdlich ersinnen sie immer wieder eine neue Rechtfertigung dafür, daß sich England und seine Verbündeten gerade nur deshalb hartnäckig Niederlagen leisten, um sich ihren Anspruch auf die endgültigen Siege zu sichern. So hatte Kitchener verkündet, daß sich Rußlands Millionenheere bloß zu dem Zwecke zurückschlagen und ihre Riesenfestungen haben nehmen lassen, um hinterher um so entscheidender siegen zu können. Jetzt hat sein früherer Amtsgenosse, der ehemalige Marineminister Churchill enthüllt, warum unsre Feinde nicht gleich im ersten Kriegsjahre in Berlin eingezogen seien. Sie haben sich das nämlich nach Churchill schlauerweise nur verkniffen, um Deutschland desto gründlicher im zweiten oder dritten Kriegsjahre, und zwar wegen der dann angeblich unausbleiblichen Erschöpfung Deutschlands, zu vernichten. Aber etwas vorsichtiger als zuvor hat Churchill dabei folgende Einschränkung gemacht: „Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzt haben, zurückzudrängen, noch ihre Front zu durchbrechen."

Diese verblüffende Eigenart, als beharrlich Besiegte dennoch siegen zu wollen, scheint allmählich auch bei denen, die sie beybiegen soll, ihre Glaubwürdigkeit einzubüßen. Daß gerade Churchill, einer der Hauptkriegsmacher, seinen Ministersessel verlassen mußte, erklärt sich nur aus dem allzu klaffenden Widerspruch seiner großen Kraft- und Siegesworte zu den Niederlagen, die den wahren Wert solcher Worte kennzeichnen. Er hatte bei Kriegsbeginn die Absicht die deutsche Flotte „aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuholen, wie die Ratten aus dem Loch". Für den ersten Kriegsherbst schon hatte er Deutschlands Untergang angesagt: so sicher wie der Herbstwind das Laub von den Bäumen schütteln werde, so sicher werde Deutschland durch den Hunger besiegt werden. Aber der Hunger hat sich nicht eingestellt, die deutschen Kriegsschiffe haben sich nicht wie Ratten aus ihren Löchern holen lassen, und die indischen Lanzenreiter sind nicht durch das Brandenburger Tor in Berlin eingezogen. Um so sicherer sagt nunmehr Churchill Deutschlands Erschöpfung voraus: sie soll wie eine naturgesetzliche Notwendigkeit eintreten.

Einsichtige drüben lassen sich indes nichts mehr vorreden. Im englischen Unterhause wurde auf die Frage, wie viele Jahre es Deutschland noch aushalten könne, geantwortet: „Niemand schätze es auf weniger als sechs Jahre und manche sogar auf zehn Jahre." Die Antwort auf die entgegengesetzte Frage, wie lange England es noch aushalten könne, erhellt zur Genüge aus den Seufzern und Klagen, Vorwürfen und Verteidigungen, die sich von drüben her immer deutlicher vernehmen lassen. So hat der leidende englische Minister zugeben müssen: Englands Lage sei so heikel und schwierig, daß sie durch Anklagen über unzulängliche Kriegführung am wenigsten verbessert werden könne. Kleinlaut genug mußte ferner ein andres Regierungsmitglied einräumen: „Wir können nicht ewig aushalten." Warum England das nicht kann, das dämmert den Engländern in besonders erleuchteten Augenblicken, inmitten ihrer Zänkereien über die Wehrpflicht, zuweilen empor. So rief ein Unterhausmitglied der Regierung zu: „Wenn Sie das Land verpreußen wollen, so tun Sie das in seiner Tüchtigkeit!" Was drüben zur Unerschöpflichkeit fehlt, das ist die unerschöpfliche Tüchtigkeit des Preußentums, des Deutschtums. Aber verpreußen, verdeutschen läßt sich England nicht, auch wenn es sich zur Wehrpflicht bekehren wollte.

Wir haben nicht nötig, über die Erschöpfung nachzudenken und auszurechnen, wie lange es noch dauern könne. Uns vermag weder der Aushungerungs- noch der Erschöpfungskrieg, der Kampf weder zu Lande noch zu Wasser, geschweige denn der Lügenfeldzug der Engländer zu erschöpfen. Wessen man sich sicher fühlt, davon braucht man nicht viel zu sprechen. Der Ueberlegene, statt von seiner Ueberlegenheit prahlend zu reden, betätigt sie. Das tun wir. Und je länger das geschieht, um so bezwingender muß der Beweis für unsere Feinde werden, daß wir aushalten und durchhalten.



Die englisch-türkischen Kämpfe in Mesopotamien.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront wurden die starken feindlichen Kräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich von Kut el Amara besetzt hatten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Büchertisch.

Von Heer und Marine. Das Wichtigste über die alten, neuen und neuesten Uniformen, über Waffen und militärische Abzeichen, Gliederung des Heeres und der Marine usw. gemeinverständlich zusammengestellt von Dr. Klemens Becker. Mit erläuternden Abbildungen versehen. Preis 20 Pfg. Verlag von A. u. A. Temming, Bocholt i. W. Die ganze Welt bl mit Bewunderung oder Entsetzen auf die unvergleichlichen Erfolge unserer Soldaten. Wir Deutsche sind stolz auf unsre tapferen Streiter zu Wasser und zu Lande — aber wie viele von uns müssen mit Beschämung zugeben, daß sie von den deutschen Heeresverhältnissen so geringe Kenntnisse haben. Der Grund hierfür liegt im allgemeinen aber nicht an einer Interessenlosigkeit des deutschen Volkes, sondern an dem Fehler eines billigen, einfach geschriebenen Handbuches. Das vorliegende Büchlein soll diesem Mangel abhelfen. Es sucht kurz und knapp, was der Gebildete von Heer und Marine wissen muß, darzustellen. Das billige Büchlein wird besonders Lehrern und Schülern willkommen sein.

Im Weltenbrand. Eine Erzählung aus dem großen Weltkrieg für die reifere Jugend von Emil Frank. Mit zahlreichen Bildern. Preis in Ganzleinen gebunden Mk. 3.—. Verlag von A. u. A. Temming, Bocholt i. W. Die Kriegsgedichte und Kriegsnovellen, die im Laufe der letzten Zeit im Verlag Westmünsterland erschienen sind, haben sich rasch beliebt gemacht. Sie sind namentlich als willkommene Liebesgaben zu unsern Soldaten nach Ost und West geflattert, und unsere Jugend hat viel Gefallen daran gefunden. So wird es auch Emil Franks neuestem Werk „Im Weltenbrand" gehen. Der Verfasser erzählt uns die Kriegserlebnisse zweier befreundeter Familien aus Adels- und Handelskreisen. Aber das ist eigentlich nur der Rahmen, den er um das große Kriegsgemälde gelegt hat, das er uns zeichnet . . . Er läßt uns die Tage der Mobilmachung in Berlin erleben, wir hören unsern Kaiser zu seinem Volke sprechen. Wir fühlen, wie dadurch, daß jeder Stand sein Bestes beisteuert, was er hat, seine blühende Jugend, die Schranke fällt, die Hoch und Nieder trennt. Wie da alle Kräfte sich regen. Wie die deutsche Industrie, ganz auf sich allein gestellt, ihren Wert zeigt. Wir werden auf die verschiedenen Kriegsschauplätze geführt. Wir hören vor Lüttich die Stimme unserer „dicken Berta". Wir jagen mit Hindenburg die Russen in die Masurischen Seen, und wir machen die furchtbaren Mühsalen der Winterschlacht mit durch. Alle Truppengattungen lernen wir kennen: das frisch-fröhliche Draufgängertum unserer Reiter und das zähe Durchhalten der Tapferen im Schützengraben. Wir machen im Flugzeug einen gefährlichen Erkundungsflug bis Paris — und wir durchfurchen mit „U 29" die See und senken Schiff um Schiff in den Grund hinein. Ja, wir lassen uns dies alles nicht nur erzählen, sondern wir sind wirklich mit dabei — mit solcher Ursprünglichkeit des Gefühls weiß uns Emil Frank alles zu schildern. Manchem von uns mag durch dieses Buch in trüben Stunden der Sinn wieder erfrischt werden. Denn wenn uns so des deutschen Volkes Kraft und Größe vor Augen geführt wird, so fühlen wir: So viel Heldentum kann nicht untergehen, es muß siegen.

Bocholter Almanach
für das Jahr 1916
ist erschienen.
Preis 20 Pfg.
J. & A. Temming, Bocholt.

Im bombardierten Görz.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird uns von unserem Kriegsberichterstatter Jos. Ad. Bondy geschrieben:

oken. Die blanke Stadt! Zum ersten Mal sah ich sie von der einsamen Geröllkuppe im dunklen Bogen der Isonzohöhen. Sanft gestuft um ihr altes Rundkastell und dann ausströmend in die Ebene. Nur eine Bergwand trennt die Italiener von Görz, und man hört ihr Schreien und ihre Sturmhörner des Nachts in der Stadt. Nie haben sie Görz so heiß berannt wie jetzt. Von Plawa her, vom Monte San Michele her und die Podgora-Wand hinan. Das italienische Parlament wartet. Nur einen Erfolg. Zehntausend Leichen für einen Erfolg! Es wäre strategisch ohne Belang, mehr eine Gefahr als ein Glück! Aber „Görz genommen", das wäre — endlich! — ein aufpeitschender Siegesruf. Jedoch die Podgora ist, seitdem ihre Kastanienhaine niederkartätscht sind, ein Igel von Eisen, und niemand kommt über ihren feuerspritzenden Kamm. Görz lockt unwiderstehlich — nicht nur den Feind. Tags darauf — am 13. November — waren wir auf der Fahrt in die Stadt. In strömendem Regen ratterte der Trainleiterwagen „das landesübliche Fuhrwerk" über den Schotter und durch den zähen Lehm der Straße, an deren Säumen überall Landsturmleute arbeiteten. Vorbei an langen Reihen von Pferde-, Maultier- und Ochsengespannen. Das unaufhörliche Murren der Geschütze, die zornigen Stöße der antwortenden Batterien, die krachenden Einschläge meldeten uns schon von weitem, daß eines der stärksten Granatengewitter sich über Görz entlud. Trupps von Leichtverwundeten mit ihren kalkweißen Verbänden, durch die manchmal das Blut hindurchschmutzte, begegneten uns. Sie kamen aus der Schlacht; geduldig, mit ernstem Gleichmut gingen sie zur nächsten Sammelstelle. Der 13. November war gerade ein Tag der Infanteriestürme und heftigster Beschießung von Görz; viele Geschosse platzten in der Stadt.

Das nun ist der stärkste Eindruck, den man gleich bei der Einfahrt empfängt und der nicht mehr weicht: die Straßen wimmeln von Männern, Frauen und Kindern, und jeder geht gelassen seines Weges oder steht müßig herum, als kröchen nicht die Schützengräben in einer Luftlinie von einem Kilometer hin, als ob es keine Schrapnells und keine verirrten Geschosse gäbe. Und doch ist hier kaum ein Tag ohne Todesopfer. Nur ein alter, schwerhöriger Mann sagte mir: „Heute schießen sie zu viel, heute gehe ich nicht — spazieren." Kein Wagen fährt schneller, kein Mensch beschleunigt den Schritt. Am Eingang von Görz liegt in der Hut hoher Zypressen ein Friedhof, der wie alle Friedhöfe ringsum gefüllt ist von Soldatengräbern. Auf jedem Grab steht ein hohes Kreuz aus flachen Stäben, und an jedem Kreuz hängt ein frischer Kranz aus kleinen, weißen Chrysantemen. Italienische Granaten haben viele Gräber noch einmal umgewühlt, daß Leichen wieder obenauf lagen und am Allerseelentage brannten keine Lampen auf den Hügeln, nur soviel Geschosse entzündeten sich hier, daß die Görzer nicht zu ihren Toten kommen konnten. Aber die Menschen vergessen von einer Minute zur anderen. Niemand hat es eilig. Ja, die Leute nehmen nicht einmal den kürzesten Weg. Sie schlendern im gewohnten Bummeltrott dahin, bleiben stehen, schwatzen. Eine Mutter geht einkaufen und nimmt ihr kleines Kind unbesorgt auf den Arm und setzt es an diesem unruhigen Tage der gleichen Gefahr aus. Ein Schrapnell hat ein Fenster durchlocht. Man hat Papierscheiben oder, will man vornehmer rundes Messingblech, mit dem man es verstopft. Neues Glas ist nicht zu haben. Sonst hätten die Glaser viel zu tun. Durch dasselbe Fenster sieht ein schönes Mädchen beharrlich auf die Straße hinab. Die große Spiegelscheibe des Kaffeehauses, in dem die befrackten Kellner hin und hertanzen, hat schon drei runde Metallpflaster. Hier ist vor kurzem ein Gast tot am Marmortisch niedergeglitten. Jetzt sitzt an demselben Fenster, an demselben Tisch ein anderer Gast und liest ruhig seine Zeitung. Heute früh hat in der Nachbarstraße ein Schrapnellstück ein Fenster mitsamt dem Rahmen herausgebrochen. Nebenan steht ein betreßter Hotelportier mit der ganzen Gemütlichkeit, die einem Hotelportier immer eigen ist, im Torbogen.

Man geht mit Staunen durch die weiße Stadt mit ihren ansteigenden Straßen, mit ihren brunnen- und säulengeschmückten weiten Plätzen, ihren Palästen, Kirchen und Domen, ihren großen Gärten mit Lorbeerbüschen, Pinien und Palmen. Einzelne Häuser stehen blind und taub da. Viele Geschäfte sind zu. Manches gehörte Reichsitalienern oder unsicheren Kantonisten. Man sieht Aufschriften: „Provisorisch geschlossen." Aber überall ist dennoch bewegtes Leben, und man kann alles kaufen, selbst ein Ei, wenn man 44 Heller darauf wendet. In einem Schaufenster stehen Champagnerflaschen und seltene Leckerbissen. In großstädtisch üppigen Barbierstuben läßt man sich bei Kanonendonner rasieren. Nicht nur ein Blumengeschäft, ihrer eine ganze Reihe sind offen. Draußen stehen Astern, Rosen, Veilchen. Es gibt in dieser Tag und Nacht beschossenen Stadt noch immer Leute die Blumen kaufen, noch immer Hände, die sie gern entgegennehmen. Man achtet kaum darauf, daß im Fenster die Stengel in Vasen stehen, die Schrapnellhülsen sind. Soviel Geschosse fallen in die Stadt, daß niemand darauf achtet, wer sie aufhebt. An jeder Ecke werden Ringe aus dem Aluminium der Schrapnellzünder mit Kupfereinlagen verkauft. „Andenken an Görz". Das farbigste Bild weisen die winkligen Gäßchen mit den schönen, säulengehaltenen Laubengängen. In den Wölbungen Krämer und Obstfrauen, vor deren Ständen sich die immer einkaufslustigen Soldaten drängen.

In der Nähe ist wiederum ein Geschoß geplatzt. Niemand kümmert sich darum. Das ist doch das Wunderlichste. Fast in jeder Straße sieht man Häuser mit zersplitterten Mauern oder Geschoßspuren. Ein Turm trägt einen ganzen Gürtel von Schrapnelltupfen. Es gibt „scharfe Ecken". Da sind die Gesimse weggebrochen, die Mauern ganz zerfressen und dicht punktiert, die Firmentafeln zerspellt, die herabgezogenen eisernen Rolläden durchlöchert, als hätte einer überall durch dünne Pappe den Finger gebohrt. Auch hier geht sonders oft von den feindlichen Geschützen bestrichen niemand schneller. Manche Straßen sind, weil sie beworfen, durch Holzwände gesperrt. Das Volk selbst nennt sie Schrapnellstraßen. Einzelne drücken sich zwischen Mauer und Holzbarriere durch und gehen vielleicht nur, um keinen Umweg zu machen, gemächlich über den verrufenen Steg. In einem Park, der dem Feuer ausgesetzt ist, bleiben wir stehen, um den Podgorahang, der mit seinen Unterständen und Tunnels eine vielstöckige, von Truppen kribbelnde Festung ist, näher zu besehen. An dieser Stelle schlug vor kurzem eine Salve ein, daß eine Gruppe von Dienern und Mädchen in alle Richtungen auseinanderstob. Ein Mann gesellt sich zu uns und erzählt uns von den österreichischen und italienischen Stellungen. Er kennt ganz genau die Ungemütlichkeiten dieser Gegend, er macht uns auf sie noch aufmerksam. Auf die Frage, warum er dann nicht schnell weitergehe, zuckt er mit den Achseln. Es kann einen dort wie hier ereilen. Man sollte glauben, die Sinnlosigkeit der blind fliegenden Geschosse habe die Leute auf Schritt und Tritt unsicher gemacht; sie hat sie im Gegenteil mit Gleichgültigkeit gewappnet. Zur Begründung ihres unerschütterlichen Schrapnellfatalismus erzählen die Leute die sonderbarsten Geschichten. Ein siebzigjähriger Greis lag des Nachts im Bett, eine Granate schlägt herein, zertrümmert das ganze Zimmer, das Bett geht in Flammen auf: der alte Mann bleibt heil. Bei einer großen Menschenansammlung geschah's, daß über den Köpfen ein Schrapnell platzte; niemand wird verehrt. Der kleine Pikkolo im Hotel weiß viele solche nicht nachprüfbare Mirakelgeschichten. Er erzählt sie nicht ohne Gewinn für sich selbst. Der Knopf ist eine Görzer Berühmtheit. Als der ahlkellner bei Kriegsbeginn davon, wurde er Ober, und seine Kinderaugen strahlen, wenn er von den tausend Kronen spricht, die er sich in einigen Wochen erspart und auf die österreichisch-ungarische Bank gelegt hat. Inzwischen ist er wieder in eine bescheideneres, durch sein Erzählertalent gehobenes Pikkolodasein zurückversetzt worden, denn es ist in Görz kein Mangel mehr an Oberkellnern.

Ein Stadtteil, der sich zum Isonzo senkt, mußte entvölkert werden. Er ist dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Eine einsame Tabaktrafik, aus der sich die Frontsoldaten ihre Vorräte holen, scheidet die lebendige Stadt von der toten. Weiter abwärts ist jedes Haus von Schrapnells angebissen, jede Mauer, jedes Fenster zersiebt. An der Isonzobrücke stehen nur noch Ruinen. Sorgsam Deckung suchend schieben wir uns bis zum letzten Hause vor. Sollen wir noch weiter gehen? Ein losgeherischer Ungar mit unserem Führer machten dem Zögern ein Ende und sprangen voran. Wir anderen in Abständen Mann für Mann nach. Nur zwei sind schon früher zurückgeblieben. Die Vorsicht, die sich schnell sagt, man könne da unten im Freien nicht mehr sehen als hinter der Deckung der zerschossenen Mauer, ist sofort besiegt durch das Wagnis eines Einzelnen. Unendlich ist die Zugkraft eines entschlossen daherschreitenden Menschen. Das ist der Grund, warum der Offizier immer voraus muß, um die ganze Kompagnie mit sich zu reißen. Vor uns liegt frei der Isonzo, der den Felsgrund ausgehöhlt. Ganz nahe links die Galerien der Podgora, auf dem Hügel dahinter stehen die Italiener. In zwanzig Minuten wären wir in der Kampflinie. Der feindliche Beobachter sieht diese Stelle so genau, als hielte er die Hand vors Auge. Ueber die Eisenbahnbrücke kommen im Laufschritt einige Soldaten. Sie bringen uns gute Kunde aus der Schlacht. Soeben ist wieder bei Oslavlja ein italienischer Infanterieangriff abgeschlagen worden. Sie warnen uns, hier länger stehen zu bleiben. Neben zwei unserer Begleiter, die noch verweilen, um die Flußlandschaft zu photographieren, schlägt schon eine Granate ein. Auf dem Rückweg pfeift eine Kugel über unsere Köpfe hin und klatscht klingend in eine Mauer. Und immerzu hören wir in aufregend gewaltsamen Doppelstößen den Knall unserer Kanonen. Sie haben in dieser Stunde bei Peyma gründliche Arbeit getan und den Ansturm der italienischen Reserven erstickt.

Bekanntmachung.

Um der andauernden Preissteigerung und den fortgesetzten zum Teil ganz ungerechtfertigten Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt wirksam zu begegnen, sind seitens der Reichsregierung scharfe Maßnahmen getroffen, die durch Anordnungen des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zum Teil ergänzt und erweitert worden sind.

Nach der Bundesratsverordnung über **Vorratserhebungen** vom 2. Februar 1915 (R.G.Bl. S. 54) mit Abänderung vom 3. September 1915 (R.G.Bl. S. 549) sind **alle Personen**, die Gegenstände des täglichen Bedarfs insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe in Gewahrsam haben, **oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes** oder sonst des **Erwerbes wegen kaufen** oder verkaufen, sowie landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, verpflichtet, Auskunft über ihre Vorräte, die von ihnen abgeschlossenen Lieferungsverträge, sowie die Preise, zu denen die Gegenstände hergestellt oder angeschafft sind, zu geben. Die Auskunft kann allgemein durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Anfrage bei den einzelnen zur Auskunft Verpflichteten erfordert werden. Sie ist **unverzüglich** zu erteilen, sofern nicht eine besondere Frist festgesetzt ist. Wer den Anordnungen vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit **Gefängnis bis zu 6 Monaten** oder mit **Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ** bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für **dem Staate verfallen** erklärt werden. Bei fahrlässiger Zuwiderhandlung kann auf eine **Geldstrafe bis zu 3000 ℳ** oder im Unvermögensfalle auf **Gefängnis bis zu 6 Monaten** erkannt werden.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (R.G.Bl. S. 353) kann durch Polizeiverordnung angeordnet werden, daß Verkäufer die Gegenstände des täglichen Bedarfs im **Kleinhandel** absetzen, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Waren durch einen polizeilich gestempelten, von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsraum oder Vertriebsstand zur Kenntnis des Publikums bringen und daß sie eine Wage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufstellen und deren Benutzung zum Nachwiegen der gekauften Waren gestatten. Die in dem Anschlag angegebenen Preise sollen dem tatsächlich geforderten entsprechen und Spannungen, wie z. B. 6 Pf. und billiger oder 6—10 Pf., die den Käufer im Unklaren über den wirklichen Preis lassen, können von der Ortspolizeibehörde als unzulässig zurückgewiesen werden. Die im Anschlag angegebenen Preise dürfen zwar nach Belieben des Geschäftsinhabers verändert werden; sie bleiben aber **solange in Kraft**, bis ein neuer mit **polizeilichem Stempel** versehener Anschlag ordnungsmäßig ausgehängt ist. Zuwiderhandlungen sowie Ueberschreitungen der angegebenen Preise seitens der Verkäufer werden mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Gegen die **übermäßige Preissteigerung** insbesondere richtet sich die Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 (R.G.Bl. S. 467). Danach kann, wenn Gegenstände des **täglichen Bedarfs**, die vom Eigentümer zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, zurückgehalten werden, das Eigentum an diesen Gegenständen durch Anordnung des Gemeindevorstandes (Magistrats) oder Landrats auf eine andere Person übertragen werden. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der Zurückhaltung ist es gleich zu achten, wenn die Gegenstände den Verbrauchern und dem Handel zu **übermäßigen**, die Möglichkeit von Ankäufen beeinträchtigenden **Preisen**, zum Schein oder unter Bedingungen angeboten werden, die das Angebot als nicht ernst gemeint erkennen lassen. Die Möglichkeit der Uebertragung des Eigentums soll übermäßigen Preissteigerungen bei Gegenständen des täglichen Bedarfs und der Neigung entgegen wirken, solche Gegenstände in der Erwartung ungewöhnlicher Preissteigerung einstweilen dem Verkehr vorzuenthalten, und wird fortan **rücksichtslos** und **mit der größten Beschleunigung** im einzelnen Fall durchgeführt werden. Die vorgenannte Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bietet die Möglichkeit, Aufschluß darüber zu gewinnen, ob ein im Verkehr auftretender Mangel an Gegenständen des täglichen Bedarfs durch eine spekulative Zurückhaltung verursacht ist. Wenn auch im allgemeinen Vorräte in solchen Mengen, die im regelmäßigen Wirtschafts- und Geschäftsbetriebe erst nach und nach abgegeben zu werden pflegen, nicht enteignet werden, so kommt dies bei solchen Personen nicht in Betracht, die sich vor Ausbruch des Krieges nicht mit dem Vertriebe solcher Gegenstände befaßt haben.

Der Uebernahmepreis wird von mir nach Anhörung von Sachverständigen **endgültig** festgesetzt.

Die gleiche Enteignungsmöglichkeit ist für Gegenstände, für die **Höchstpreise** festgesetzt sind, durch das Gesetz betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.G.Bl. S. 339), in der seit dem 21. Januar 1915 geltenden Fassung (R.G.Bl. S. 25) gegeben.

Nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 wird mit **Gefängnis bis zu einem Jahre** und mit **Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen** bestraft,

wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs **Preise** fordert, die **einen übermäßigen Gewinn** enthalten oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wer derartige Gegenstände **zurückhält**, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, wer, um den Preis für solche Gegenstände zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt, oder andere unlautere Machenschaften mit ihnen vornimmt, wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der bezeichneten Art zum Zwecke hat.

Neben der Strafe kann auf **Einziehung der Vorräte erkannt** werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Auch kann neben Gefängnisstrafe **auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte** erkannt und ferner angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird.

Nach § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise wird u. a. **mit Gefängnis bis zu einem Jahre** oder mit **Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ** sowohl derjenige bestraft, der höhere als die festgesetzten Preise fordert oder annimmt, als auch derjenige, der solche anbietet oder zahlt.

Daneben ist durch Anordnung des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals 7. Armeekorps vom 12. April 1915 auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verboten, den Verkauf von Waren aller Art oder den Preis für dieselben von der Abnahme irgend welcher anderer Waren abhängig zu machen. Ferner hat der Herr Stellvertretende Kommandierende General 7. Armeekorps angeordnet, daß die Landräte und Ortspolizeibehörden in allen Fällen, in denen gewinnsüchtige Preistreibereien zu ihrer Kenntnis gelangen, die Schließung der Geschäfte oder Verkaufsstände der in Betracht kommenden Personen zu beantragen und in dringenden Fällen selbst anzuordnen haben, und daß der Schuldige öffentlich namhaft gemacht werden soll (Anordnung vom 28. Juli 1915).

Nach der Bundesratsverordnung zur **Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel** vom 23. September 1915 (R.G.Bl. S. 603) haben weiter die Ortspolizeibehörden in Städten über 10 000 Einwohner, im übrigen die Landräte unzuverlässigen Personen den Betrieb mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfs zu untersagen. Die Untersagung ist im Amtsblatt und dem Reichsanzeiger bekannt zu geben. Ist dem Handeltreibenden für den untersagten Betrieb ein Erlaubnisschein (Wandergewerbeschein u. dergl.) ausgestellt, so hat die Untersagung den Verlust dieses Scheines ohne weiteres zur Folge. Die „Unzuverlässigkeit" im Sinne dieser Vorschrift zeigt sich insbesondere durch Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Vorschriften über Höchstpreise, Vorratserhebungen, Preisaushänge und übermäßige Preissteigerung. Ferner soll den Fällen besonders entgegengetreten werden, wo unzuverlässige Personen einen Handel nach Beginn des Krieges begonnen haben, die in dem neuen Handelszweige ohne Sachkenntnis sind und sich lediglich die günstige Gelegenheit großen mühelosen Gewinns zunutze machen. Im Falle der Untersagung darf die Wiederaufnahme des Betriebes frühestens nach 3 Monaten gestattet werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Untersagung des Handelsbetriebes werden mit **Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre** oder **mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ** bestraft. Eine weitere behördliche Maßnahme zur Bekämpfung einer unberechtigten Preissteuerung und der Erreichung der Verteilung der Lebensmittel zu angemessenen Preisen bildet die Verordnung über die **Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfolgungsregelung** vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) in der **nach der Ergänzungsverordnung vom 4. November 1915 (R.G.Bl. S. 728)** geltenden Fassung. Zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung und zur Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs sind Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, andere Gemeinden und Landkreise berechtigt, Preisprüfungsstellen zu errichten. Diese Stellen sind befugt, den Aushang von Preisverzeichnissen in den Verkaufsräumen und Vertriebsständen anzuordnen, von jedermann über alle Tatsachen Auskunft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, Verkaufs- und Lagerräume zu besichtigen. Die Vorlegung von Schlußscheinen, Rechnungen und anderen Handelspapieren sowie der Geschäftsbücher zu verlangen und darin Einsicht zu nehmen. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter können Zeugen und Sachverständige eidlich vernehmen.

In Absatz II gibt die Verordnung in der neuen Fassung den Gemeinden die Befugnis, 1) für die Erzeuger und Hersteller von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs, also auch für Landwirte sowie für die Handels- und Gewerbetreibenden hinsichtlich des Betriebs, insbesondere des Erwerbes, des **Absatzes der Preise** und der Buchführung Vorschriften zu erlassen, 2) unter Ausschluß des Handels und Gewerbes die Versorgung selbst zu übernehmen, 3) in Verträge über Lieferung solcher Gegenstände einzutreten, 4) die ausschließliche Versorgung gemeinnützigen Einrichtungen oder bestimmten Handels- oder Gewerbetreibenden zu übertragen und dabei über den **Betrieb**, insbesondere über den **Weiterverkauf** und **die Preise** Bestimmungen zu treffen, 5) Vorschriften zur Regelung des Verbrauchs zu erlassen. Sie können Anzeigepflicht für alle Vorräte an Lebensbedarfsgegenständen einführen und Handel- und Gewerbetreibende verpflichten, ihre **Vorräte den Gemeinden käuflich zu überlassen** und ihnen Auskunft über ihre Lieferungsverträge zu geben, selbst ihre Betriebsmittel gegen Entgelt, das im Streitfall von mir endgültig festgesetzt wird, benutzen. Erfolgt die Ueberlassung der Vorräte nicht freiwillig, so kann das Eigentum durch Beschluß der Gemeindevorstandes beziehungsweise des Landrats enteignet werden, und zwar zu einem Uebernahmepreis, den die Preisprüfungsstelle zu begutachten hat und der den festgesetzten Höchstpreis nicht überschreiten darf. Zuwiderhandlungen werden mit **Gefängnis bis zu 6 Monaten** oder **mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ** bestraft.

Um dem verderblichen Treiben der Aufkäufer entgegenzutreten, hat endlich noch der Herr Stellvertretende Kommandierende General 7. Armeekorps durch Bekanntmachung vom 1. November d. J. **Händlern und Wiederverkäufern** verboten, in Gemeinden und deren Umkreise von 20 Klm. während der Tage, an denen **Märkte** stattfinden, Gegenstände des Wochenmarktverkehrs, die von außerhalb zum Marktorte gebracht werden, früher als 3 Stunden nach Beginn der Marktzeit zu kaufen. Auch der Versuch ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit **Gefängnis bis zu einem Jahre** bestraft.

Durch diese Vorschriften sind den Behörden weitgehende Befugnisse eingeräumt, die auf dem Lebensmittelmarkt insbesondere durch unberechtigte gewinnsüchtige Zurückhaltung von Lebensmitteln und Forderung übermäßiges Preise bedauerlicher Weise hervorgetretenen Auswüchse erfolgreich zu bekämpfen und so das Gsamtinteresse der Bevölkerung zu wahren, dem der Einzelne in dieser ernsten Zeit jedem Deutschen Opfer verlangenden Zeit sich unterordnen muß. Ich habe den mir unterstellten Behörden zur ernsten Pflicht gemacht, die ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel energisch und zielbewußt und ohne jede Nachsicht und Rücksicht auf die Person zur Anwendung zu bringen und richte an alle Kreise der Bevölkerung die dringende Bitte, die Behörden bei Ausführung der Anordnungen zu unterstützen. Nur wenn jeder einzelne die erlassenen Bestimmungen genau befolgt und zu seinem Teil dazu beiträgt, Zuwiderhandlungen zur Kenntnis der zuständigen Stellen zu bringen, kann der Erfolg eintreten, der mit den Anordnungen bezweckt wird.

Münster, den 9. November 1915.

Der Regierungspräsident.
Graf Merveldt.

Bekanntmachung

betreffend Verbot künstlicher Beschwerung von Leder.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des bayrischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, mit Gefängnis **bis zu einem** Jahre bestraft.

§ 1. Die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede künstliche Beschwerung von Leder, insbesondere unter Benutzung von Barium-, Magnesium-, Blei-, Zinn- und anderen mineralischen Salzen, von Glukose, Dextrin, Melasse und ähnlichen zuckerartigen Stoffen, von zuckerhaltigen Appreturen und ähnlichen Mitteln ist verboten.

§ 2. Zur Fertigstellung von Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung bereits begonnen ist, wird eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt.

§ 3. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 9/10 kann Ausnahmen gestatten. Die Entscheidung muß schriftlich erfolgt sein.

§ 4. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft.

Münster, den 20. November 1915.

Der stellv. komandierende General des 7. Armeekorps:
Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Um eine den tatsächlichen Bedürfnissen der einzelnen Bevölkerungskreise und Haushaltungen möglichst nahekommende Verteilung der vorhandenen Petroleummengen zu erreichen, wird eine amtliche Verbrauchsregelung beabsichtigt. Dieses geschieht durch Festsetzung der bei den Kleinhändlern von den einzelnen Haushaltungen höchstens zu entnehmenden Petroleummengen und Ausgabe von Petroleumkarten.

Der Ausgabe der Petroleumkarten muß eine Bedarfsaufnahme vorangehen, die gelegentlich der Vieh- und Kartoffelzählung am 1. 12. erfolgen wird.

Für jeden Haushalt wird ein vorgedrucktes Formular abgegeben, das, wenn möglich von den Zählern sofort an Ort und Stelle ausgefüllt wird, andernfalls aber spätestens am 2. 12. auf Zimmer Nr. 2 des Rathauses abgegeben werden muß. Die unterlassene Abgabe des ausgefüllten Formulars bis spätestens zum 3. 12. hat zur Folge, daß die betreffenden Haushaltungen bei der Abgabe der Petroleumkarten nicht berücksichtigt werden und infolgedessen kein Petroleum beziehen können.

Es werden folgende Arten von Haushaltungen unterschieden

1. Haushaltungen, die nur auf Petroleumbeleuchtung angewiesen sind

2. Haushaltungen, die in der Wohnung Gasbeleuchtung haben, aber für die Beleuchtung von Flur, Treppen, Keller sowie von Nebenräumen die Überlassung von Petroleum wünschen

3. Haushaltungen und Betriebe, die für besondere Zwecke (Beleuchtung gewerblich benutzter Räume. Werkstuben, Heimarbeit landwirtschaftliche Zwecke wie Stallbeleuchtung und dergl.) Petroleum benötigen

An die Haushaltungsvorstände der zu 2 genannten Haushaltungen wird die dringende Bitte gerichtet, im Interesse der zu 1 u. 3 genannten Haushaltungen und Betriebe, die sich sogar in dem notwendigsten Petroleumverbrauch einschränken müssen, sich der Anmeldung und des Verbrauchs von Petroleum möglichst vollständig zu enthalten.

Die Ausgabe der Petroleumkarten sowie die weitere Regelung wird noch bekannt gegeben.

Borken, den 28. November 1915.

Der Magistrat: **Müller.**

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird in nachbenannten Geschäften **Weizenmehl** gegen Mehlschein der **I. Woche** und zwar von Mittwoch an abgegeben:

1. Fritz Bushoff, Brinkstraße
2. Bern. Brundert, kl. Brinkstraße
3. Consumverein „Eintracht", Klümperstraße
4. Johann Ebber, Heidenerchaussee
5. Franz Faller, Kapuzinergasse
6. Fritz Forck, Mühlenstraße.

Borken, den 29. November 1915.

Der Magistrat.



Es ist eine Vertrauenssache
eine
Uhr oder Goldwaren
zu kaufen,
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
A. Bauhuis, Boeholt.
LAGER in Barometer, Operngläsern.

Ein kräftiges,
kath. Mädchen
für sofort oder später auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen
2 tüchtige
Leinenspulerinnen
für Kreuzspulen u. Cops.
Schneider & Jansen,
Münsterstraße.

Bäckergehilfe
nach auswärts gesucht.
Näheres Langenbergstr. 3.

Grubenholz-Arbeiter
und
Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland,
Sägewerk, Bocholt.

WEBER
oder
Weberin
gesucht.
Nähores in der Geschäftsstelle.

Junge
von 15—17 Jahren auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Junge
von 15—16 Jahren für sofort auf dem Lande gesucht.
August Möllenbeck,
Brünen b. Hamminkeln,
Unterbauerschaft 207.

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern und Keller nebst Garten sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Brunsveld,
Kurfürstenstr. 640.

3 schöne Zimmer
in der Hagestraße
sofort zu vermieten.
Näheres Scholbenstraße 7.

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben:
Echte Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Kabeljau, Dorsch und Seehecht, sowie lebende Rheinhechte, Bresem u. Backfische zum billigsten Tagespreise. NB. Nur echte holländ. Fische.
Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.

Heute (Donnerstag) nachmittag von 2 Uhr ab ist
fettes Rindfleisch
per Pfund 1 Mk. zu haben bei
Robert Matschke,
Fransstraße 1,
direkt am Bahnübergang.

Wybert
TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als
Liebesgabe
Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien M. 2.— oder M. 1.—.

Ein schwarzer
Teckelhund
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Deutschland, der Verbündete der Türkei, steht uns im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind bei. Es ist mit reinem Gewissen und ohne Hintergedanken mit uns zusammengegangen. Wie an dieser Stelle schon erwähnt wurde, haben unsere Staatsmänner mit Deutschland ein aufrichtiges Bündnis geschlossen und kämpfen mit ihm Hand in Hand auf den Dardanellen gegen unsere Feinde. Ja, auf den Dardanellen stehen sie zusammen, so daß sie alle Ziele des Feindes zuschanden machten, dessen Toten auf dem Schlachtfelde Vogelfutter geworden und dessen auf den Meeresgrund gesunkene Mannschaften eine Nahrung für die Fische bilden.

Mit Gottes Hilfe konnten wir durch unsere tapferen Soldaten eine solche Riesenkraft aufweisen, die für die ganze Welt eine Ueberraschung bereitet hat. Wir können stolz sein auf die Verteidigung der islamischen Flagge durch unsere Kämpfer. Diese sind Muselmanen und Verteidiger der Religion und des Heiligen Landes gegen die Feinde des Propheten und der Humanität.

Wer aber ihrem Beispiel, dem des Kämpfers, dessen Ziel die Rettung des Islams in einem solchen gewaltigen Ringen ist, nicht folgt, der ist kein Mohammedaner und hat keinen Platz unter den Gläubigen.

Unruhen an der Westgrenze Aegyptens.

WTB. **Kairo,** 30. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine amtliche Mitteilung sagt: Der Scheich der Senussi behielt eine durchaus freundliche Haltung zu der Regierung bei. Aber gewisse feindliche Kreise des Westens reizten einige westliche Araber zu geringfügigen Angriffen auf die Grenzposten und die Regierung auf. Die Regierung konzentrierte daher kleinere Grenzposten in Matruh, wo reichliche Streitkräfte aufgestellt sind, um die Araber zu beschützen

Der Krieg in den Kolonien.

Heftige Kämpfe in Kamerun.

WTB. **London,** 30. Nov. Reuter. Amtlich wird über die Kämpfe in Kamerun gemeldet, daß seit dem 23. November westlich Jaunde, dem Sitz der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken die britisch-französischen Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn Edea erfolgreich vor. Eine deutsche Abteilung drang bis zum Puge-Fluß weiter nach Süden vor, eine französische Abteilung besetzte Makondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. In Nordkamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen und auseinander getrieben. Kleine Gruppen Flüchtiger wurden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die sich von Französisch-Aequatorial-Afrika kämpfend einen Weg durch Kamerun bahnten, nähern sich Jaunde von Osten und Südosten.

Ausland.

Der Präsident von Haiti ermordet.

BB. **Paris.** 28. Nov. Die „Agence Havas" meldet: Im Verlauf von Zwischenfällen, die sich auf Haiti ereigneten, nahm der Präsident William Sam mit seiner Familie auf der französischen Gesandtschaft Zuflucht. Die Revolutionäre brachen in die Gesandtschaft ein, bemächtigten sich des Präsidenten und töteten ihn. Da die französische Regierung hiergegen protestiert hatte, erschien der neue Präsident von Haiti Dartiguenave am 25. November offiziell mit Gefolge, um Schadenersatz anzubieten und sein Bedauern auszusprechen. Infolge dieses Schrittes erkannte die französische Regierung offiziell die Regierung des neuen Präsidenten an, und der Kreuzer „Descartes", der zum Schutz der Gesandtschaft geschickt worden war, verließ die Gewässer von Haiti.

Veränderungen im österreichischen Ministerrat.

WTB. **Wien,** 30. Nov. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch das der Kaiser dem Minister des Innern Baron v. Heinold, dem Handelsminister v. Schuster und dem Finanzminister Baron v. Engel die erbetene Entlassung vom Amte unter dem Vorbehalt der Wiederverwendung im Dienste in Gnaden gewährt, den Minister des Innern Baron v. Heinold und den Finanzminister Baron v. Engel als Mitglieder ins Herrenhaus berufen und dem Handelsminister v. Schuster taxfrei den Freiherrnstand verleiht. In dem huldvollen Handschreiben spricht der Kaiser den Ministern für ihre unter schwierigen Verhältnissen entfaltete hingebungsvolle, erfolgreiche Tätigkeit seinen Dank und volle Anerkennung aus. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Minister des Innern, den Gouverneur des Postsparkassenamtes Ritter v. Leth zum Finanzminister und den Direktor der österreichischen Kreditanstalt v. Spitzmüller zum Handelsminister.

Verschiedene Nachrichten.

Deutsche Kupferbestellung in Amerika.

BB. **Berlin,** 1. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet: Newyork Times berichtet, daß für deutsche Rechnung in Amerika 200 Millionen Pfund Kupfer bestellt wurden, die nach dem Kriege lieferbar sind.

Provinzielles.

* **Münster,** 1. Dez. Nachdem es dem Landesrat, Geh. Regierungsrat Dr. Schmedding vergönnt war, am 1. April ds. Js. sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Provinz zu feiern, können am heutigen Tage weitere zwei Mitglieder der westfälischen Provinzialverwaltung auf den Tag zurückblicken, an welchem sie vor 25 Jahren in den Dienst des Provinzialverbandes traten: Landesrat Boese und Landesrat Dr. Althoff.

* **Epe,** 30. Nov. Der 17jährige Sohn des Klempnermeisters Tönjann, der bei einem hiesigen Bäckermeister in der Lehre, schoß am Samstag nachmittag im Garten Spatzen. Infolge der durch den Frost verursachten Glätte kam er zu Fall und die Waffe entlud sich. Der junge Mann erlitt am Halse eine solch schwere Verletzung, daß er nach kurzer Zeit starb.

* **Dorsten,** 30. Nov. Durch einen Sturz in den Keller verunglückte in der Sonntagnacht der Maurer Bernhard Springenberg. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

* **Recklinghausen,** 30. Nov. Auf Zeche „General Blumenthal" ging in der Sonntagnacht das Abhauen zu Bruch und verschüttete zwei Bergleute, deren einer nach 9stündiger Rettungsarbeit nur als Leiche geborgen werden konnte. Der Tote, der Bergmann Adalbert Lemanski von hier, hinterläßt 7 Kinder. Der andere Verschüttete kam mit leichten Verletzungen davon.

* **Herne,** 29. Nov. Die Türkei ist seit einiger Zeit bestrebt, tüchtige deutsche Lehrer in ihren Dienst zu ziehen. Nun haben auch die hiesigen Lehrer Thierbach und Susen einen Ruf nach dorthin erhalten. Sie werden als Lehrer des Deutschen am türkischen Gymnasium in Konstantinopel tätig sein. Ihre Vertragzeit ist vorerst auf drei Jahre festgesetzt.

* **Gelsenkirchen,** 30. Nov. Unter Vergiftungserscheinungen vermutlich nach dem Genuß von Fischen, sind in dem benachbarten Sevinghausen in den Familien der Beglaute Dönhoff und Siekorski 7 Personen erkrankt. Der Bergmann Dönhoff ist bereits gestorben. Bei den übrigen Erkrankten soll Lebensgefahr nicht mehr bestehen.

* **Olpe,** 29. Nov. Die Nacht zum Sonntag brachte — viel zu früh für die Jahreszeit — uns eine außerordentlich starke Kälte; es wurde stellenweise ein Barometerstand von 10—21 unter Null festgestellt. Zu dieser Kälte trägt nicht unerheblich auch der Schnee bei, der die Erde dicht bedeckt.

* **M.-Gladbach,** 29. Nov. Die älteste Einwohnerin der Stadt M.-Gladbach, Witwe Wilh. Jöbges, geb. Kamper, hier gebürtig, vollendet morgen ihr 104. Lebensjahr bei ziemlicher geistiger und körperlicher Gesundheit. Nur das Augenlicht entbehrt sie seit einer Reihe von Jahren.

WTB. **Köln,** 30. Nov. Der über ein Vierteljahrhundert an der „Kölnischen Volkszeitung" tätige leitende Handelsredakteur M. A. Traub ist gestern abend gestorben.

* **Bentheim,** 29. Nov. Bei dem Grenzorte Eicherbrügge wurden von dem Wachtposten acht französische Kriegsgefangene, die Zivilkleidung trugen, festgenommen.

Aus aller Welt.

WTB. **Bern,** 30. Nov. Nach einer Meldung des „Secolo" erfolgte nachts wenige Kilometer vor Rom bei Ciampino infolge falscher Weichenstellung ein sehr heftiger Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzug. Ein Soldat wurde getötet und 12 Soldaten wurden schwer verletzt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 2 Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

2. Dezember 1914. Kriegstagung des Reichstages; Rede des Reichskanzlers; einmütige Annahme der neuen Kriegsanleihe von fünf Milliarden Mark. — Die Verfassungsfreiheit in England wird eingeschränkt. — Ein Stützpunkt im Argonnerwald erobert. — Russische Angriffe in Südpolen werden abgewiesen. Ein russischer Angriff bei Przemysl abgeschlagen. — Belgrad gefallen, dabei 150 Feldgeschütze erbeutet. — Französische Schlappe in Marokko. — Avdanutsch im Kaukasus von den Türken besetzt. — Afghanistan zum heiligen Krieg bereit.

:: **Fabrikbrand.** Am Dienstag abend gegen ¼11 Uhr entstand in dem Fabrikgebäude des Bocholter Werkes der Eisengießerei A. Friedr. Flender u. Co. (Düsseldorf-Reisholz) am Westend hierselbst aus bisher unbekannter Ursache ein Brand. Ehe der Brand, der einen gewaltigen Feuerschein in der Nacht verbreitete, größeren Umfang annehmen konnte, war die Freiw. Feuerwehr mit mehreren Schlauchrohren am Brandorte erschienen. Ihrem geschickten Eingreifen gelang es im Verlaufe einer halben Stunde, jede Gefahr zu beseitigen. Nur ein verhältnismäßig kleines Dachstück des großen Fabrikgebäudes fiel dem Feuer zum Opfer. Der angerichtete Schaden ist demgemäß nur gering. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

:: **Höchstpreise für Schweine.** Es wird darauf hingewiesen, daß der Preis beim Verkaufe von Schweinen zur Schlachtung für den hiesigen Platz sich nach dem festgesetzten Preise für Essen richtet. Der Höchstpreis für 50 Kilogramm Lebendgewicht beträgt demnach bei Schweinen von über 80 bis 100 Kg. 105 M, über 60 bis 80 Kg. 90 M, unter 60 Kg. 75 M, Sauen 100 M. Der Preis erhöht sich bei Schweinen im Lebendgewichte von über 100 bis 120 Kilogramm um 10 vom Hundert, von über 120 Kilogramm um 20 vom Hundert.

:: **Familienfürsorge des Reiches.** Nach der dem Reichstage vorliegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beliefen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen Mark, im September 1915 auf 94 Millionen. Die fortgesetzte Steigerung der Beträge ist zum Teil auf die Heranziehung der Heerespflichtigen zurückzuführen, zum nicht geringen Teil beruht sie aber auch darauf, daß im Wege der Verwaltungsordnung der Kreis der unterstützungsberechtigten Personen ständig erweitert worden ist.

:: **Weibliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte.** Wie bereits in einem früheren Artikel erwähnt, hat sich infolge des Kriegeck der Arbeitsmarkt des landwirtschaftlichen Personals innerhalb der Provinz Westfalen auch bezüglich des weiblichen Personals geändert, doch nicht in ungünstiger Weise. Im Gegensatz zu dem früheren Mangel an weiblichen Arbeitskräften konnten in letzter Zeit viele junge Mädchen von 14 bis 20 Jahren für alle Arbeiten der Landwirtschaft gewonnen werden. Dieselben stammen aus dem Arbeitsstande solcher Gegenden, die mehr oder weniger ländlichen Charakter tragen, und waren bisher beschäftigungslos im Elternhause. Wenn diese auch nicht gleich beim Eintritt in vollem Maße Ersatz für eine vollendete Kraft bieten, so sind sie doch gewiß in mancher Beziehung und in manchen Betrieben eine willkommene Stütze für den großen Ausfall an männlichen Arbeitskräften und besonders bei dem empfindlichen Mangel an Viehwärtern und der Minderwertigkeit der größeren Anzahl derselben. Durch die Tätigkeit des Arbeitsamtes der Landwirtschaftskammer ist die Sache in Fluß gebracht, indem das Angebot der Arbeitskräfte und zugleich die Nachfrage in entsprechender Weise geweckt und beide in Verbindung gebracht worden sind, was bisher zu dem Ergebnis geführt hat, daß seit 5 Monaten über 450 solcher einheimischen Mädchen in Jahreslohn durch schriftlichen Kontrakt der Landwirtschaft zugeführt worden und in derselben verblieben sind. Gewiß ein recht günstiger Erfolg, wenn man in Betracht zieht, daß diese sich entschlossen und verpflichtet haben, die nicht besonders beliebte Arbeit des Melkens, soweit sie dieselbe noch nicht verstehen, zu erlernen. Wie man hört, sind die Landwirte mit diesen Mädchen im allgemeinen recht zufrieden und sollen dieselben durchweg ordentlich und anständig sein und sich bei einer einsichtsvollen Anleitung und Geduld seitens des Arbeitgebers recht willig und dankbar zeigen. Es beweist doch auch, daß sich die betreffenden Landwirte in die Lage zu schicken wissen und wäre es daher nur zu wünschen, daß dieselben recht ausgiebigen Gebrauch von diesem Angebot machten, damit der Viehwärter-Kalamität nach Möglichkeit gesteuert wird.

:: **Die Versorgung mit Milch, Butter, Käse und Eiern.** Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für die Lebensmittelpreise ist in seinem Ausschuß für Milch, Butter, Käse und Eiern am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusensky zu einer dritten Sitzung zusammengetreten. In einer eingehenden Aussprache über die Verbrauchsregelung von Butter und sonstigen Fetten wurde festgestellt, daß von einer allgemeinen Butternot keine Rede sein könne. Für die Behebung der Schwierigkeiten, die sich an einzelnen Stellen in der Versorgung mit Butter ergeben haben, wurden verschiedene wohldurchführbare Vorschläge gemacht. Auch über die Vorteile und Nachteile der Einführung wurde eingehend verhandelt. Einige Zweifelsfragen über die Regelung des Butterpreises wurden aufgeklärt; eine zusammenfassende Veröffentlichung darüber wurde in Aussicht gestellt. Uebereinstimmung herrschte in der folgenden Erörterung über die Grundsätze zur Regelung der Herstellung und der Preisgestaltung von Käse. Bei der weiter zur Besprechung gestellten Frage betreffend die Regelung des Eierverbrauchs unter etwaigen Festsetzungen von Höchstpreisen für Eier, bestand Uebereinstimmung darüber, daß weder eine Verbrauchsregelung noch eine Preisfestsetzung von Reichswegen zurzeit zweckmäßig sei. Es wurde empfohlen, die Weiterentwicklung der Verhältnisse zunächst abzuwarten.

):(**Behördliches Enteignungsrecht von Kartoffeln.** Die Bekanntmachung über Kartoffelpreise vom 26. Oktober 1915 hat die Möglichkeit gegeben, die Kartoffeln bei den Landwirten zu enteignen. Es war jedoch eine Beschränkung vorgesehen, daß sich die Enteignung auf höchstens 20 vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers erstrecken dürfe. Der Bundesrat hat nunmehr in seiner Sitzung vom 29. November den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden die Berechtigung verliehen, zu bestimmen, daß auch über mehr als 20 vom Hundert verfügt werden könne. Diese Behörden können also die in der 20-Prozentgrenze liegende Einschränkung teilweise oder ganz und gar aufheben. Ferner verlangte der Bundesrat, daß auf die Mengen, die enteignet werden können, nur die Mengen angerechnet werden können, die der Landwirt bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln verkauft und geliefert hat. Die Voraussetzung der Lieferung ist hierbei neu.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien,** 1. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 1. Dezember mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Die österreichisch-ungarischem Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräfte an der Nordostfront haben im Laufe des Monats November 58 Offiziere und 12 000 Mann als Gefangene und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger. Der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Die Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Heute nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche bei San Martino wurden abgeschlagen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen unaufhörlich über Prepolje vor. Eine Kolonne griff die Crodinahöhe südlich des Penalkasattels an. Prizren wurde am 29. November von den bulgarischen Truppen genommen. Von der Armee des Generals v. Koveß wurden im Laufe des Monats November 14 800 serbische Soldaten und 26 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Beute von Prizren.

WTB. **Sofia,** 1. Dez. (Drahtber.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November:

Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampfe von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizren genommen, 16—17 000 Gefangene gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich.

Die Straße zwischen Suhareka und Prizren ist buchstäblich bedeckt mit Kadavern von Zugtieren, verlassenen militärischen Gegenständen, Trümmern von Wagen und Geschützen, Munition und dergleichen.

Gefangene und Eingeborene erzählen, daß die serbischen Offiziere ihre Verbände verlassen und in wilder Flucht ihr Heil gesucht haben. Ein Teil soll sich in Zivilkleidern in den Dörfern der Umgebung verborgen halten. Dieser Umstand soll die Soldaten bestimmt haben, sich in Massen zu ergeben.

König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziel davongeritten.

Aller Wahrscheinlichkeit wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg.

WTB. Turin, 1. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Stampa bringt zwei militärische Artikel. Der eine weist nach, daß Italien wohl daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, das sowohl militärisch ein Irrtum und eine Gefahr als politisch ein Mißerfolg sei. Der zweite Artikel meint, daß auch die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppensendung nach Syrien, die den Suezkanal retten sollte, ein großer Irrtum wäre. Kitchener werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellenunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedition nach Syrien begangen werde. Kitchener sei der Meinung, dem Vierverbande bliebe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich, die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könnte Aegypten gerettet werden.

Die Antwort Griechenlands.

WTB. Rom, 1. Dez. (Eig. Drahtber.) Tribuna bringt ein Telegramm aus Athen, wonach dort die Lage plötzlich ernster geworden sei. Gestern habe Skuludis den Gesandten des Vierverbandes die griechische Antwort auf die letzte Note überreicht, und mit ihnen über die Fragen, die den Inhalt der augenblicklichen Unterhandlungen bilden, eine Besprechung gehabt. Es scheine, daß Skuludis sich über die guten Absichten Griechenlands nicht sehr entgegenkommend ausgesprochen habe. Er habe erklärt, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen von Saloniki und die vom Vierverbande verlangte Ueberwachung der Küstenzone Bedingungen wären, die die griechische Neutralität in Frage stellen und verletzen würden.

Kitchener für den Rückzug?

WTB. Mailand, 1. Dez. (Eig. Drahtber.) Eine Korrespondenz des Corriere della Sera aus Rom enthält folgende Stelle: „Eine hohe fremde Persönlichkeit, die dieser Tage in Rom anwesend war, drückte ihre Meinung dahin aus, daß die Engländer und Franzosen gut täten, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen. (Gemeint ist offenbar Kitchener.)

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heegen. Sämtlich in Bocholt.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Gefreiten

Johann Giesing

findet am **Samstag, den 4. Dez., morgens 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche** statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Herz-Jesu-Verein, Bocholt.

Es starben den Heldentod die Mitglieder:

Anton Tenbrock, hl. Messe 3. Dezember, 6 Uhr,
Anton Menting, hl. Messe 3. Dezember, 7 Uhr.

Bernh. Schmeink, hl. Messe 4. Dezember 6 Uhr,
Bernh. Buß, hl. Messe 4. Dezember, 7 Uhr,
Jakob Busch, hl. Messe 6. Dezember, 6 Uhr,
Fr. Wwe. Büdding, hl. Messe 6. Dezember, 7¾ Uhr,
Fr. Gerh. Derksen, hl. Messe 6. Dezember, ½9 Uhr,
Kath. Hustedde, hl. Messe 7. Dezember, 6 Uhr,
Fr. Wwe. Reichenberg, hl. Messe 7. Dez., 7 Uhr,
Mar. Betting, Sport, hl. Messe, 7. Dez., ½9 Uhr,
Fr. Tebroke, Hemden, hl. Messe, 9. Dez., 6 Uhr,
Joh. Dünkelmann, hl. Messe 9. Dez., 7¾ Uhr,
Joh. Schröer, hl. Messe 10. Dezember, 6 Uhr,
Wwe. Joh. Schramm, hl. Messe, 10. Dez., 7 Uhr.

Jetzt ruhst im Feindesland
Du nun so ganz allein,
Und doch wirst du nicht einsam
Und nicht vergessen sein.
Denn uns're Lieb hat Flügel,
Sie kennt nicht nah und fern,
An deiner Schlummerstätte,
Da weilt sie immer gern.



Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Joseph Euting

im Inftr.-Regt. Nr. 56, 2. Komp.,

im Alter von 33 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland starb, nachdem sein Bruder ihm am 19. Oktober 1915 im Heldentod voranging.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Coesfeld, Riesenburg, 1. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Joseph Euting
Maria geb. Wissing nebst Kindern

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitagmorgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod unser lieber Kollege, der

Musketier Lage

im Inf.-Regt. Nr. 13, 8. Komp.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Gebr. Wegmann & Co., Rhede.

Bekanntmachung.

Am 6. und 7. Dezember d. J. findet in Nordbrock bei Dingden ein zweitägiger Obstbaukursus statt. Versammlung Vormittags 6 Uhr in der alten Schule zu Nordbrock.

Die Teilnahme ist vollständig kostenlos. In diesen beiden Tagen wird die Pflanzung und Pflege des jungen Obstbaumes, Düngung und Sortenwahl eingehend besprochen. Außerdem wird die Pflanzung und Pflege der Obstbäume praktisch gezeigt und von den Kursisten geübt werden.

Geräte wie Säge, Schere, Messer und Baumkratzer sind mitzubringen.

Kein Baumbesitzer sollte es versäumen, an dem lehrreichen Kursus teilzunehmen.

Da auch die Arbeiten des Gemüsegartens besprochen werden, ist die Teilnahme der Hausfrauen ebenfalls erwünscht.

Borken, den 29. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf von Spee.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Nikolaus-Geschenke!

Briefpapier

vom einfachsten bis zum feinsten.

Petschaften. Bunter Siegellack.

Feine Lederwaren:

Geldtaschen, Brieftaschen, Photographietaschen, Zigarrentaschen, Poesie-, Photographie-, Liebhaber- und Postkarten-Albums.

Die neuesten Unterhaltungspiele:

Quartett-, Lege-, Mosaik-, Fröbelspiele,
Salta-, Halma-, Wechsel-Brettspiele,
Schachbretter, Schachfiguren,
Poch- u. Kubusspiele, Schützengrabenbaukasten.

Malkasten und Malbücher, Bilderbücher, Märchenbücher, Unterhaltungslektüre.

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstrasse.

Es ist bewiesen

dass Lebertran-Emulsion besonders nährend und kräftigend wirkt, dass ferner die allgemeine Entwickeluug eines jeden Kindes durch Lebertran-Emulsion gefördert wird.

Lebertran-Emulsion

wird gerne genommen und gut vertragen.
Lebertran-Emulsion kostet die Flasche 1.25, 3 Flaschen 3.50 Mk.

Drogerie Bruns

Nordstrasse Nr. 22. Fernsprecher Nr. 192.

Durch gleichzeitigen Einkauf mit ca. 400 **Geschäften** bin ich in der Lage, meiner Kundschaft auch heute trotz der enorm gestiegenen Preise für Lebertran den obigen, vorteilhaften Preis bieten zu können.

Uhren u. Goldwaren

Gediegene Ware — Billige Preise
Langjährige Garantie
Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen
J. G. Hams, Rhede.

Heute (Donnerstag) eintreffend
prima lebendfrische

Bratschellfische,

große u. mittel Schellfische, Kabeljau, Schollen, frische lebende Rheinaale usw.

Jul. Metzger,

Osterstr. 47. Telephon 367.

Empfehle zur Einmachzeit

Fässer

in allen Größen und Preislagen ferner **Butterkernen, Waschmaschinen, Pökelfässer** usw.

Heinr. Heisterkamp.
Ostmauer 6, Ostertor.



Habe noch reinrassige

Dobermann-Hunde,

3 Monate alt, zu verkaufen.
Th. Parras, Werth.



Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---



Donnerstagmorgen eintreffend:
Große **Schellfische,**



Schollen, Hechte, große und kleine Backfische. Ferner **Rollmöpse, Bismarckheringe, marin. Heringe, Sardinen, Kieler Bückinge, Sprotten. Dorsch und kleine Schellfische.** Als Butter-Ersatz empfehle **Fruchtmarmelade** in 10 Pfd.-Eimern.

Louis Goedhart,
Nordstraße 26.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.



Den Heldentod für's Vaterland starb unser Vorstandsmitglied

Joseph Hesselmann,

Landsturmmann im Inf.-Regt. Nr. 56, II. Komp.

Durch seine eifrige Mitarbeit im Vorstande hat er viel zur Hebung des Vereins beigetragen. Sein Andenken bleibt bei uns stets in Ehren.

Die hl. Seelenmesse für den Verstorbenen ist am Sonntag, den 12. Dez., ½7 Uhr morgens.

Der Vorstand.

Mütterverein St. Georg.

Freitag ½9 Uhr hl. Messe für die † **Frau Elisab. Tebroke.**

Unterkleidung

wasserdicht, gestrickt, gefüttert

empfiehlt billigst

Wilh. Wyen,
Fernruf 172, Ecke Ravardistr. 36.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Gummiunterlagen

empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.